Zeitschrift: Archäologie im Kanton Bern : Fundberichte und Aufsätze = Archéologie dans le canton de Berne : chronique archéologique et textes

Herausgeber: Archäologischer Dienst des Kantons Bern

Band: 4A/4B (1999)

Artikel: Burgdorf, ehemaliges Siechenhaus : Ausgrabung 1889 [i.e. 1989]-1991 : die Münzen : Einzelfunde und eine zerstreute Börse (?) aus dem zweiten Viertel des 15. Jahrhunderts

Autor: Frey-Kupper, Susanne / Koenig, Franz E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-726446

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Burgdorf, ehemaliges Siechenhaus. Ausgrabung 1889–1991 Die Münzen: Einzelfunde und eine zerstreute Börse (?) aus dem zweiten Viertel des 15. Jahrhunderts

Susanne Frey-Kupper, Franz E. Koenig

1. Der archäologische Bestand in Kürze

Daniel Gutscher

Das 1506/1508 erbaute Siechenhaus in Burgdorf[1] ist das einzige unverändert erhalten gebliebene Gebäude dieses Typus in der ganzen Schweiz. Zwischen dem in hervorragender Qualität und mit architektonischem Gestaltungswillen errichteten Aussenbau (Rohbau) und dem vergleichsweise laienhaften Innenausbau besteht ein grosser Unterschied. Der Auftrag für den Rohbau wurde vermutlich durch die Stadt Burgdorf an ihre Bauhütte vergeben. Das ursprünglich wohl weiss geschlämmte Gebäude mit der repräsentativen Hauptfassade muss eine eindrucksvolle Stattlichkeit ausgestrahlt haben.

Die Resultate der Bauuntersuchung und der Grabung von 1989 bis 1991[2] liegen mittlerweile gedruckt als ADB-Monographie vor, sodass wir uns hier auf eine knappe Zusammenfassung und Würdigung der Befunde beschränken können.[3]

Die Grabung und Bauanalyse belegt, dass der Innenausbau, der wohl zum grössten Teil von den Aussätzigen selbst erstellt wurde, als im wesentlichen unabhängige Planung und Konstruktion erst nach der – wohl von der städtischen Bauhütte besorgten – Fertigstellung der Aussenhülle erfolgte. Dabei wurde auf die durch den Rohbau gegebenen Strukturen wenig Rücksicht genommen. Einrichtungen, zum Beispiel die Badestube, die Schwitzstube oder die Stube für die Köchin, zeigen aber mit bereits im Rohbau vorbereiteten Ausflüssen, dass die «Grundeinheiten» von Aussen- und Innenbau doch übereinstimmen. Weiter machen sie deutlich, dass die Stadt Burgdorf den abgesonderten Kranken die damals bestmögliche medizinische und leibliche Pflege zukommen liess.

Die Funde der Grabungen und die im Burgerarchiv Burgdorf erhaltenen Inventarlisten zeigen, dass es den Kranken kaum an Äusserlichem mangelte. Von gläsernen Kelchen, einer Flasche mit Siegel, Schüsseln, Sieben, Tassen, Tellern, Krügen über Schröpfköpfe, Tropfenzählfläschchen, Salbtöpfchen bis hin zu den mit Leinen bezogenen Betten und der geheizten Conventstube war alles vorhanden. Die Tatsache, unheilbar krank zu sein, war vermutlich schlimmer, als im Siechenhaus leben zu müssen.

Das Siechenhaus und die Siechenkapelle sind eindrückliche Zeugen für die umsichtige Organisation, den Umgang und das Pflichtgefühl gegenüber den Aussätzigen des Spätmittelalters. Vergleiche mit heute sind erlaubt.

Konservierung als archäologische Stätte

Substanz und Befunde verdanken ihre ausserordentlich eindrückliche Dichte dem Umstand, dass das Siechenhaus nach dem Auszug der letzten Insassen 1798 keiner neuen Nutzung zugeführt wurde. Einzig Holzeinbauten wurden entfernt und schafften Stapelraum zum Nutzen der jeweiligen Besitzer. Daran änderte eigentlich auch der Einzug der Pfadfinder im Jahre 1944 wenig, deren Bedürfnisse mit dem einfachen Einbau einer «Kiste» für Versammlungslokal, Küche und WC befriedigt werden konnten. Es ist verständlich, dass ob der hohen Unterhaltskosten des grossen Bauvolumens in neuerer Zeit vermehrt der Gedanke einer besseren Ausnutzung aufkam.

Um dem Schutzzweck des Objekts gerecht zu werden, verzichtete die Sanierung auf den Einbau zusätzlicher Volumen und strebt eine öffentliche Nutzung als vermietbarer Raum für Veranstaltungen an. Eine erste Etappe ist 1994 mit der Sanierung des offenen Dachstuhls abgeschlossen worden, 1997 konnte die Aussen- und Innenkonservierung abgeschlossen werden.

Über die archäologischen Erkenntnisse aus der bedeutenden Zeit der Nutzung als Siechenhaus berichten vor Ort Texte und Rekonstruktionszeichnungen einer Orientierungstafel sowie ein Faltblatt, das auch beim Archäologischen Dienst bezogen werden kann. Im Bodenbelag wurde die ursprüngliche Raumeinteilung mit farbigen Einlagen markiert, und an den Wänden suggeriert eine Installation das einstige Raumgefüge: farbige Latten sind an den Anschlussstellen von Decken und Zwischenwänden montiert. Damit soll der Ort für die Besucherinnen und Besucher nachvollziehbar sein. Das Konzept zur Gestaltung entwarf Markus Meier, Architekturbüro Blum und Gros-

1 Amt Burgdorf. – AHI 068.008.90. – Lage: LK 1147; 614.840/212.450; 545 müM.

2 Grabung und Bauuntersuchung: D. Gutscher, M. Gerber AAM, D. Kissling, R. Glatz mit M. Baumgartner, R. Bürki, K. Hamouda-Rieder, A. Hostettler, H. Künzli, R. Kunz, F. Rasder und R. Zeiter.

3 Ausführliche Grabungspublikation: Regula Glatz, Daniel Gutscher, Burgdorf. Ehemaliges Siechenhaus. Schriftenreihe des ADB, Bern 1995. – Kurzberichte in: Regula Glatz, Daniel Gutscher, Das ehemalige Siechenhaus in Burgdorf. In: Alpenhornkalender 73/1998, Brattig für das Emmental und die benachbarten Gebiete, Langnau 1997, S. 54–62. – Daniel Gutscher, Das ehemalige Siechenhaus in Burgdorf. Faltblatt des ADB, Bern 1998.

senbacher, Langenthal, unter der Leitung unserer Mittelalterabteilung in enger Zusammenarbeit mit der Eigentümerin, der Burgergemeinde Burgdorf.

Der geschichtliche Ort soll nicht rekonstruiert werden, sondern frei sein, zu einem neuen Ort zu werden – kreativ, nicht retrospektiv. Geschichte nicht als «da war einst etwas», sondern als «da ist etwas, das mich auf eine Idee bringt». Der Ort soll Geschichte aufnehmen, sie neu erzählen – und, was zentrale Bedeutung hat: er soll sie weiter erzählen, neue Kapitel hinzufügen.

Grabung und Bauuntersuchung:
D. Gutscher, M. Gerber AAM, D. Kissling, R. Glatz mit M. Baumgartner, R. Bürki, K. Hamouda-Rieder, A. Hostettler, H. Künzli, R. Kunz, F. Rasder und R. Zeiter.

Literatur:
Regula Glatz, Daniel Gutscher, Burgdorf. Ehemaliges Siechenhaus. Schriftenreihe des ADB, Bern 1995.
Regula Glatz, Daniel Gutscher, Das ehemalige Siechenhaus in Burgdorf. In: Alpenhornkalender 73/1998, Brattig für das Emmental und die benachbarten Gebiete, Langnau 1997, S. 54–62.
Daniel Gutscher, Das ehemalige Siechenhaus in Burgdorf. Faltblatt des ADB, Bern 1998.

2. Die Fundmünzen

2.1 Kommentar

2.1.1 Die Einzelfunde (Abb. 1)

Anlässlich der archäologischen Ausgrabungen und Bauuntersuchungen kamen 12 Fundmünzen zutage. Aufgrund eines Versehens konnte dieses numismatische Fundmaterial in der abschliessenden Publikation der Untersuchung des Siechenhauses nicht erscheinen. Diese Lücke soll mit der folgenden Materialvorlage und einem kurzen Kommentar geschlossen werden[4].
Elf der zwölf Münzen wurden in neuzeitlichen Planie- und Schuttschichten des 19. und 20. Jh. gefunden[5]. Eine einzige Münze (Nr. 3) kam in einer Schicht zum Vorschein, die im Zusammenhang mit der Erbauung des Siechenhauses steht. Diese Schicht diente als Rohplanie wohl für das Sockelfundament des 1506 bis 1508 erstellten Gebäudes[6]. Da es sich bei der Münze aus der Rohplanie wohl um ein Kleinnominal aus dem 17. Jh. handelt, muss man jedoch annehmen, dass diese nachträglich aus einer jüngeren Schicht in die Planie hineingekommen ist.
Betrachtet man die zeitliche Streuung der Münzen, so gehören drei Stücke in das 19. und 20. Jh. (Nr. 1, Augsburg; Nr. 7–8, Schweiz, Eidgenossenschaft) und passen somit zeitlich zur Entstehung der Fundzusammenhänge, in denen sie zum Vorschein kamen. Zwei Münzen stammen aus dem 16. Jh. (Nr. 5, Luzern; Nr. 6, Solothurn), eine wohl aus dem 17. Jh. (Nr. 3, Bern ?) und zwei aus dem mittleren 18. Jh. (Nr. 2, Bern; Nr. 9, Zürich). Diese Stücke wurden im Laufe der Benutzung des Siechenhauses verloren, bei Umbauten und Planierungen umgelagert und gelangten so zum grössten Teil in die jüngsten Fundschichten.
Das Vorhandensein dieser Münzen und ihre Münzstätten sind vom archäologischen und numismatischen Standpunkt her nicht aussergewöhnlich, wenn man vom Luzerner Angster (Nr. 5) absieht. Diese Münze kann in die Jahre um 1550–1580 datiert werden; innerhalb der seit 1422 einsetzenden Reihe von Luzerner Brakteaten handelt es sich um einen späten Typ[7]. Während ältere Typen von Luzerner Angstern und Hallern im Kanton Bern häufiger vorkommen[8], ist dieses Exemplar bisher der einzige Fund eines späten Typs der Luzerner Münzprägung. Die Münze kam erst nach der Reformation im Kanton Bern in Umlauf. Diese Beobachtung wirft die Frage auf, ob und wieweit die Reformation bestehende lokale «Währungsgrenzen» beeinflusste.
Bemerkenswert ist auch die Gruppe der vier ältesten Münzen, deren Prägung noch in das dritte Viertel des 14. Jh. (Nr. 10, Sizilien, Königreich, Friedrich der Einfache) oder in das zweite Viertel des 15. Jh. (Nr. 4, Freiburg; Nr. 11–12, Zürich) zurückgeht. Diese Münzen sind fünfzig bis hundertfünfzig Jahre älter als das untersuchte Siechenhaus von 1506/1508 und dürften wohl nicht mehr zum zeitgenössischen Geldumlauf gehört haben. Sämtliche vier Münzen stammen aus dem Planieschutt des 20. Jh. (Schicht 1), der sich im Erdgeschoss über die Fläche mehrerer Räume hindurchzieht.
Dafür, wie diese Münzen an ihren Fundort gelangt sind, gibt es zwei Erklärungen. 1. Die Münzen stammen aus älteren, an Ort und Stelle umgewälzten Schichten. 2. Das Erdmaterial der Schicht, in der die Münzen zum Vorschein kamen, wurde von aussen in das Siechenhaus hineingeführt und abgelagert.
Die zweite Möglichkeit scheint aus zwei Gründen plausibler als die erste. Einerseits konnten bei den Ausgrabungen keine Schichten gefasst werden, die älter sind als das Siechenhaus von 1506/1508. Andererseits ist in den schriftlichen Quellen bereits um 1316 ein Vorgängerbau des Siechenhauses bezeugt, dessen Standort mit jenem des Siechenhauses von 1506/1508 nicht identisch ist; möglicherweise lag dieses Haus zwischen dem Gebäude von 1506/1508 und der Siechenhauskapelle[9]. Die vier Münzen könnten daher durchaus im Zusammenhang mit dem älteren Siechenhaus stehen, wie dies im übrigen auch für einige weitere Funde, das Bodenfragment eines Topfs und die Randfragmente zweier Talglichter, vermutet wurde[10].

4 Der Katalog stammt von F. E. Koenig, Ergänzungen dazu und der Kommentar wurden von S. Frey-Kupper verfasst.
5 Für Hinweise und Gespräche danke ich R. Glatz, die die Untersuchungen im Siechenhaus durchgeführt hat, und meinem Kollegen D. Schmutz.
6 Zur Datierung des Siechenhauses vgl. Glatz /Gutscher 1995, S. 11; zur erwähnten Rohplanie vgl. S. 34 (zu Schicht 179).
7 Zur Chronologie vgl. Zäch, Luzern, S. 331–332.
8 Für die Periode von 1422–1430/40 vgl. Zäch 1992, S. 146, der die überregionale Bedeutung der Luzerner Angster und Haller zu jener Zeit unterstreicht; für die Fundliste mit Verbreitungskarte, Zäch 1992, S. 148, Abb. 8; S. 150–151, Liste 6.
9 Vgl. Glatz/Gutscher, S. 11.
10 Vgl. Glatz/Gutscher, S. 11.

Die Gruppe älterer Münzen, die hier zur Diskussion steht, ist nicht nur in chronologischer Hinsicht interessant, sondern auch in bezug auf die vorhandenen Nominale und Münztypen. Neben drei grösseren Silbermünzen (Abb. 2), liegt eine einseitige Prägung aus Freiburg (Nr. 4) vor; es handelt sich um einen Denar, der noch der Zeit vor der Münzordnung von 1446 angehört. Im Gegensatz zu den zweiseitigen Münzen, die nach dieser Münzordnung ausgegeben wurden und die bei Ausgrabungen im Kanton Bern häufig gefunden werden[11], fehlen einseitige Freiburger Prägungen bisher in Berner Funden. Offenbar hatten diese einseitigen Münzen eine lokalere Verbreitung als die Münzen aus der Zeit nach 1446[12]; eine Untersuchung des Umlaufs von Freiburger Münzen aus der Zeit vor und nach der Münzordnung von 1446 und der damit verbundenen geldgeschichtlichen Fragen steht leider noch aus[13].

2.1.2 Die spätmittelalterlichen Silbernominale aus Raum 1: eine zerstreute Börse (?) (Abb. 2)

Die übrigen drei Münzen der erwähnten älteren Gruppe sind grössere Silbernominale, die alle aus der Schuttschicht des 20. Jh. im Raum 1 stammen: ein in Messina geprägter Pierreale Friedrichs des Einfachen (1355–1377) (Nr. 10) und zwei Plapparte der Stadt Zürich, die möglicherweise auf den Vertrag von 1425 zurückgehen (Nr. 11–12)[14]. Silbernominale von der Grösse eines Plapparts sind als Einzelfunde eher selten anzutreffen; in grösserer Anzahl wären sie eher in Horten zu erwarten. Auffällig ist, dass im Siechenhaus gleich zwei Zürcher Plapparte desselben Typs vorliegen. Dazu kommt die im Fundspektrum nördlich der Alpen eher ausgefallene sizilianische Münze Friedrichs des Einfachen. In diesem Zusammenhang sei der 1967 entdeckte Schatz von Noréaz (FR) erwähnt, der einige vergleichbare Nominale bietet, u.a. einen Carlino (Pierreale) aus Messina von Ferdinand I. (1412–1416), sowie neun Berner und zwei Zürcher Plapparte (einer davon desselben Typs wie jener in Burgdorf)[15]. Das gemeinsame Vorkommen etwa gleichwertiger grösserer Silbermünzen aus dem Gebiet der heutigen Schweiz (Plapparte und Schillinge) und aus Italien, allerdings aus Norditalien (Grossi und Pegioni), wird auch durch die Horte aus dem Schellenberger Wald in der Gemeinde Ruggell (FL, 1930/1931) und aus Osterfingen (SH, 1897) bezeugt.

Da alle drei Silbernominale im selben Raum des Siechenhauses gefunden wurden, wenn auch nicht nahe beieinander, könnte man an eine zerstreute Börse denken. Diese Börse hätte einem Bewohner des Vorgängerbaus des Siechenhauses gehört. Sollte es sich dennoch um Einzelfunde handeln, was allerdings wenig wahrscheinlich scheint, müsste man nach anderen Erklärungsmodellen suchen. In diesem Fall könnte man mit der Möglichkeit rechnen, dass dem Siechenhaus ab und zu Spenden in Form von grösseren Silbernominalen zukamen; diese hinterlassen in den Funden ein anderes Bild als die Münzreihen aus Kirchengrabungen, für die vor allem Kleinnominale charakteristisch sind[16]. Dass die Siechenhausbewohner von Burgdorf vom Bettelrecht Gebrauch machten, ist in den Siechenamtsrechnungen bezeugt[17].

Selbst wenn sich die Hypothese einer Börse als richtig erweisen sollte, wissen wir nicht, wie vollständig sie überliefert wurde. Die Möglichkeit, dass bei den Erdverschiebungen im Zusammenhang mit den Planierungsarbeiten (vgl. Schicht 1) einige Stücke «verloren gingen», darf zumindest nicht ausgeschlossen werden. Falls die vorliegenden drei Münzen für den ursprünglichen Börseninhalt repräsentativ sind, ist diese Gruppe von Münzen aber älter als der Hort von Noréaz, der in die Zeit nach 1472 datiert wird[18], und auch älter als der Schatz aus dem Schellenberger Wald, der in die Jahre nach 1460 angesetzt wird[19]. Mit allen diesen Vorbehalten scheint eine Datierung des Münzensembles aus dem Siechenhaus in das zweite Viertel des 15. Jh. wahrscheinlich. Damit steht die Börse dem Schatzfund von Osterfingen zeitlich nahe[20]. Ähnlich wie die zum Vergleich erwähnten Horte belegt die Börse das Nebeneinander von Zürcher Plapparten und italienischen Nominalen ähnlicher Werte[21].

Literatur

Referenzwerke:

Divo/Tobler, 17. Jh.
J.-P. Divo und E. Tobler, Die Münzen der Schweiz im 17. Jahrhundert, Zürich 1987.

Divo/Tobler, 18. Jh.
J.-P. Divo und E. Tobler, Die Münzen der Schweiz im 18. Jahrhundert, Zürich/Luzern 1974.

11 Vgl. dazu Frey-Kupper 1999, S. 104–105.
12 Für einen Fund einer einseitigen Maille aus Freiburg, vgl. Auberson 1998, S. 58, Nr. 12.
13 Dies liegt u. a. an den mangelnden Kenntnissen der für eine solche Studie nötigen Grundlagen, z. B. der Datierung der einzelnen Typen. Dass hier die Auswertung stratigraphischer Kontexte weiterhelfen kann, zeigte anhand von Neufunden Auberson 1998, S. 54–55.
14 Zur Chronologie vgl. Zäch 1994, S. 228 mit Anm. 144 und Schmutz (in Vorbereitung). Die beiden Autoren halten eine Datierung in die Jahre 1425 bis 1430/40 für wahrscheinlich (freundlicher Hinweis).
15 Publiziert bei Martin 1968, S. 131–152 (S. 147, Nr. 68: Carlino aus Messina und S. 142, Nr. 37: Plappart aus Zürich). Der Carlino trägt wie der Pierreale aus Burgdorf den Adler auf der Vs. und das Aragoneser Wappen auf der Rs.
16 Für einige Beispiele aus Kirchengrabungen zusammenfassend von Roten 1995 und Klüssendorf 1995.
17 Das Siechenhaus besass einen Opferstock, der erstmals 1644 erwähnt wird, weil sein Schloss ausgewechselt werden musste (Burgerarchiv Burgdorf, Siechenamtsrechnungen, Band 4 [1640–1660], vgl. Glatz/Gutscher, S. 12). Man wird annehmen dürfen, dass dieser Opferstock schon geraume Zeit in Betrieb war und dass auch schon das alte Siechenhaus einen Almosenstock besessen hatte.
18 Zur Datierung dieses Schatzfundes zuletzt Geiger 1997, S. 317 (nach 1472). Martin 1967, S. 131 datiert den Hort in die Jahre 1480–1485.
19 Zäch 1994, S. 226–229 und S. 234, Nr. 6. Ausführliche Publikation des Schatzes bei Schmutz (in Vorbereitung).
20 Zur Datierung des Hortes zuletzt Geiger 1997, S. 317 (nach 1424). Schärli 1994, S. 302, Nr. 41 schlägt eine Vergrabungszeit um 1435 vor; Henking 1911, S. 308–309 vermutet eine Zeitstellung um 1440/1444.
21 Verschiedene Aspekte dieses Phänomens, das sich auch im Bereich des Kleingeldes beobachten lässt, werden bei Zäch 1999 behandelt.

Divo/Tobler, 19.–20. Jh.
J.-P. Divo und E. Tobler, Die Münzen der Schweiz im 19. und 20. Jahrhundert, Luzern 1969[2].

Förschner, Aachen bis Augsburg
G. Förschner, Deutsche Münzen, Mittelalter bis Neuzeit der münzprägenden Städte von Aachen bis Augsburg, Bd. I, Melsungen 1984.

Hürlimann
H. Hürlimann, Zürcher Münzgeschichte, Zürich 1966.

Morard/Cahn/Villard
N. Morard, E. Cahn und Ch. Villard, Monnaies de Fribourg. Freiburger Münzen, Freiburg 1969.

Simmen, Solothurn
Solothurn. Nach J. und H. Simmen, neubearbeitet und ergänzt durch die Helvetische Münzenzeitung (Schweizer Münzkataloge 7), Bern 1972.

Spahr
R. Spahr, Le monete della Sicilia dagli Aragonesi ai Borboni (1282–1836), Basel/Graz 1982.

Zäch, Luzern
B. Zäch, Die Angster und Haller der Stadt Luzern. Versuch einer Typologie, Schweizerische Numismatische Rundschau 67, 1988, S. 311–355.

Fundvorlagen und -auswertungen:

Auberson 1998
A. F. Auberson, Les monnaies, in: G. Bourgarel, A. F. Auberson, F. Bonnet Borel et al., La Porte de Romont: 600 ans d'histoire relevés par l'archéologie, Pro Fribourg 121, 1998, S. 53–58.

Frey-Kupper 1999
S. Frey-Kupper, Trouvailles monétaires, in: L. Auberson, P. Eggenberger, S. Frey-Kupper et al., Saint-Imier, ancienne église Saint-Martin. Fouilles archéologiques de 1986/87, Bern 1999, S. 101–110.

Geiger 1997
H.-U. Geiger, Berns Münzprägung im Mittelalter, Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde 59, 1997, S. 309–323.

Glatz/Gutscher 1995
R. Glatz und D. Gutscher, Burgdorf. Ehemaliges Siechenhaus. Ergebnisse der archäologischen Grabungen und Bauforschungen 1989–1991, Bern 1995.

Henking 1911
K. Henking, Der Münzfund von Osterfingen im Jahre 1897, Schweizerische Numismatische Rundschau 17, 1911, S. 307–311.

Klüssendorf 1995
N. Klüssendorf, Frühneuzeitliches Opferverhalten im Langzeitvergleich, dargestellt an Beispielen aus Hessen und Thüringen, in: O.F. Dubuis und S. Frey-Kupper (Hrsg.), Fundmünzen aus Kirchengrabungen. Sitzungsbericht des ersten internationalen Kolloquiums der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Fundmünzen (Luzern, 19. November 1993) (Untersuchungen zu Numismatik und Geldgeschichte 1), Lausanne 1995, S. 137–151.

Martin 1967
C. Martin, La trouvaille monétaire de Noréaz, Schweizerische Numismatische Rundschau 47, 1968, S. 131–152.

Schärli 1984
B. Schärli, Mailändisches Geld in der mittelalterlichen Schweiz, in: G. Gorini, La zecca di Milano. Atti del convegno internazionale di studio, Milano 9–15 maggio 1983, Milano 1984, S. 277–313.

Schmutz
D. Schmutz, Der Schatz vom Schellenberger Wald (Gemeinde Ruggell), Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein (in Vorbereitung).

Von Roten 1995
H. von Roten, Kleinstnominale des Spätmittelalters anhand der Münzfunde aus der Stadtkirche Winterthur, in: O. F. Dubuis und S. Frey-Kupper (Hrsg.), Fundmünzen aus Kirchengrabungen. Sitzungsbericht des ersten internationalen Kolloquiums der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Fundmünzen (Luzern, 19. November 1993) (Untersuchungen zu Numismatik und Geldgeschichte 1), Lausanne 1995, S. 71–83.

Zäch 1992
B. Zäch, Kirchenfunde als Quellen zum Kleingeldumlauf im 15. Jahrhundert, Archäologie der Schweiz 15, 1992, S. 144–151.

Zäch 1994
B. Zäch, Münzfunde und Geldumlauf im mittelalterlichen Alpenrheintal, Jahrbuch des historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein 92, 1994, S. 203–240.

Zäch 1999
B. Zäch, Fremde Münzen im Geldumlauf der mittelalterlichen Schweiz (11.–15. Jh.): Beobachtungen, Fragen, Perspektiven, in: L. Travaini (Hrsg.), Local Coins, Foreign Coins. Italy and Europe 10th to 15th Centuries: Numismatic and Documentary Evidence. The Second Cambridge Numismatic Symposium. Cambridge 28 February – 1 March 1997, 1999 (im Druck).

2.2 Katalog

2.2.1 Einzelfunde (Abb. 1)

Augsburg, Stadt

1. Augsburg, Pfennig, 1805

Vs.: (ohne Legende)
Stadtpyr in Umrahmung mit Festons; aussen Perlkreis
Rs.: (ohne Legende)
im Feld Wertangabe in drei Zeilen (2. und 3. Zeile gebogen): 1 / PF[E]NNING / STADTMÜNZ, unten Jahrzahl 1805, darunter *
(= Münzmeister Peter Neuss, ab 1775)

Förschner, Aachen bis Augsburg, S. 263, Nr. 427

CU 1.111 g 17.3–17.9 mm 360° A 1/1 K 3/3

Herstellungsfehler: teilweise flau ausgeprägt (Rs.)

Fundzusammenhang: Raum 1; Schicht 1; moderner Planieschutt (zahlreiche Beifunde)

Fundmünzen ADB, Inv.Nr. 068.0084 Fnr. 38305/2 SFI 404-5.1: 1

Bern, Stadt

2. Bern, Kreuzer, 1755

Vs.: MONETA • REIPUB • BERNEN (sechsblättrige Rosette)
Berner Wappen, in einem Schnurkreis; aussen Perlkreis
Rs.: DOMINUS • PROVIDEBIT, unten Jahrzahl • 1755 •
Ankerkreuz, in einem Schnurkreis; aussen Perlkreis

Divo/Tobler, 18. Jh., S. 98, Nr. 528 a

BI 0.984 g 17.6–17.8 mm 360° A 1/1 K 1/1

Bem.: Stempelbeschädigung auf Vs. vor A von MONETA

Fundzusammenhang: Raum: Keller; Kelleraufüllung aus dem 20. Jh., vgl. Schicht 1 (mehrere Beifunde)

Fundmünzen ADB, Inv.Nr. 068.0090 Fnr. 38347 SFI 404-5.1: 2

Bern, Stadt?

3. Bern ?, Vierer ?, 17. Jh. ?

Vs.: [MONE BERN]EN[SIS] ?
Bär nach links schreitend ?, (über dem Rücken Adler mit aufgespreizten Flügeln ?), in einem Linienkreis; aussen ?
Rs.: [BERC]HT [D Z]ERIN [ ] ?
Kreuz ?, in einem Linienkreis; aussen ?

Divo/Tobler, 17. Jh., S. 85, Nr. 1153 ff. ?

BI 0.204 g 9.6–15.5 mm 360° ? A 0/0 K 4/4

Beschädigung: Fragment

Fundzusammenhang: Raum C; Schicht 179; Rohplanie für das Sockelfundament des 1506/1508 erbauten Hauses (2 Beifunde)

Fundmünzen ADB, Inv.Nr. 068.0089 Fnr. 38310 SFI 404-5.1: 3

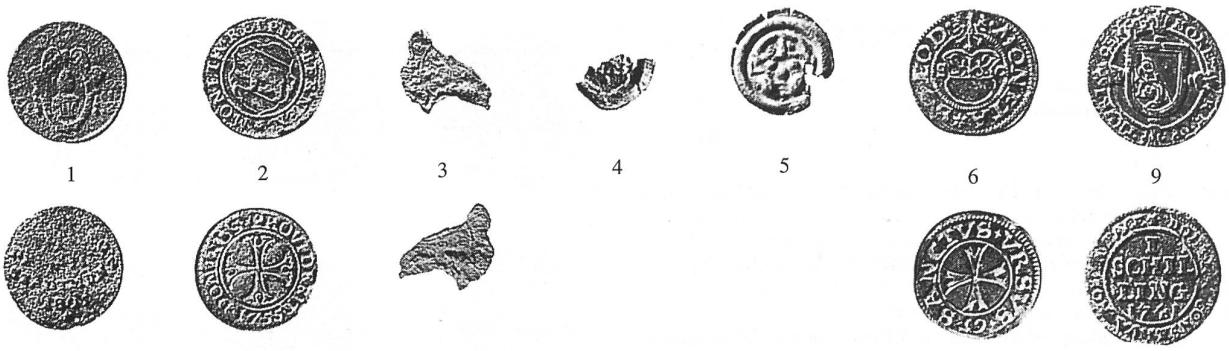

Abb. 1: Burgdorf, Siechenhaus. Fundmünzen, Einzelfunde.

Freiburg, Stadt

4. Freiburg, Denar, vor der Münzordnung von 1446

Vs.: (ohne Legende)
Freiburger Wappen: Stadtburg mit Zinnen, darüber rechts (nicht erhalten) einköpfiger Adler mit aufgespreizten Flügeln und Kopf nach links, unten am Turmfuss ein Halbring, links und rechts (nicht erhalten) je eine kleine Kugel; in einem Wulstreif

Morard/Cahn/Villard, S. 150, Nr. 1

BI 0.041 g 7.8–12.4 mm A 0/0 K 3/3

Beschädigung: Fragment

Fundzusammenhang: Raum 5; Schicht 1; moderner Planieschutt (zahlreiche Beifunde)

Fundmünzen ADB, Inv.Nr. 068.0088 Fnr. 38308/2 SFI 404-5.1: 4

Luzern, Stadt

5. Luzern, Angster (ca. 1550–1580)

Vs.: (ohne Legende)
Bischofskopf von vorn, zwischen L–V (in die Schläfen eingeschrieben), kreissegmentförmige Mitra mit hervortretender Mittelborte, zwei eingelegten Punkten und leicht bogenförmiger Unterkante, Knopfaugen, leicht tropfenförmige, fast kugelige Nase, Wangen als ovale Aufwölbungen ausgebildet, Andeutung von Mund und Kinn; in einem Wulstreif

Zäch, Luzern, S. 345, Nr. A. 6.4

BI 0.126 g 14.4–15.2 mm A 0/0 K 2/2

Herstellungsfehler: abgenutzter Stempel oder teilweise flau ausgeprägt

Beschädigung: Rand ausgebrochen, ein kleiner Teil nach oben aufgebogen, mehrere kleine Risse

Fundzusammenhang: Abstich: auf Pl. 4; Schicht: 33; Abbruchschicht, bis 19. Jh.

Fundmünzen ADB, Inv.Nr. 068.0019 Fnr. 36600-1 SFI 404-5.1: 5

Solothurn, Stadt

6. Solothurn, Kreuzer, 1565

Vs.: • MONETA (sechszackiger Stern) SOLOD •
geschweiftes Solothurner Wappen, in der oberen Hälfte damasziert, zwischen S–O, über dem Wappen einköpfiger Adler mit aufgespreizten Flügeln und Kopf nach links (die Legende trennend), in einem Perlkreis; aussen Perlkreis

Rs.: ◆ SANCTVS ◆ VRSVS ◆ 65
Gabelkreuz, in einem Perlkreis; aussen Perlkreis

Simmen, Solothurn, S. 58, Nr. 29 h

BI 0.986 g 18.1–18.8 mm 150/330° A 1/1 K 1/1

Herstellungsfehler: teilweise flau ausgeprägt

Fundzusammenhang: Qm.: 29.10 N / 46.80 E; H.ü.M.: 543.71; Abstich: auf Planum 4; Schicht 14; Planieschutt (bis 19. Jh.)

Fundmünzen ADB, Inv.Nr. 068.0021 Fnr. 36947-1 SFI 404-5.1: 6

Schweiz, Eidgenossenschaft

7. Strassburg, 10 Rappen, 1850

Vs.: HELVETIA (oben), Jahrzahl 1850
unten Schweizerschild mit Eichenzweigen; aussen Perlkreis

Rs.: Wertangabe 10
in einem Kranz aus zwei Zweigen von Eichenlaub, unten Münzstättenzeichen BB (ligiert); aussen Perlkreis

Divo/Tobler, 19.–20. Jh., S. 191, Nr. 313

BI 2.181 g 19.1 mm 360° A 3/3 K 2/2

Fundzusammenhang: Raum 3; Schicht 1; moderner Planieschutt (zahlreiche Beifunde)

Fundmünzen ADB, Inv.Nr. 068.0082 Fnr. = 38302 ? SFI 404-5.1: 7

8. Bern, 1 Rappen, 1958

Vs.: HELVETIA (oben), unten Jahrzahl • 1958 •
grosses Schweizerkreuz; aussen erhabene Kreislinie

Rs.: Wertangabe 1
hinter der Wertangabe schräg nach links gestellte Ähre, unten Münzstättenzeichen B; aussen erhabene Kreislinie

Divo/Tobler, 19.–20. Jh., S. 204, Nr. 328

BR 1.505 g 16.0 mm 360° A 1/1 K 2/2

Fundzusammenhang: Raum 5; Schicht 1; moderner Planieschutt (zahlreiche Beifunde)

Fundmünzen ADB, Inv.Nr. 068.0087 Fnr. 38308/1 SFI 404-5.1: 8

Zürich, Stadt

9. Zürich, Schilling, 1741

Av.: + MONE – REIP – THURI–CENSIS
Zürcher Wappen in spanischem Schild, umgeben von vier die Legende unterbrechenden Tulpenblüten, in einem Perlkreis; aussen Perlkreis

Rv.: DOMINE CONSERVA NOS IN PACE *
im Feld Wertangabe 1 / SCHIL / LING, darunter Jahrzahl 1741, in einem Perlkreis; aussen Perlkreis

Divo/Tobler, 18. Jh., S. 54, Nr. 454 e; Hürlimann, S. 257, Nr. 1086

BI 1.086 g 20.0–20.4 mm 360° A 2/2 K 2/2

Bem.: Beschädigung des Vs.-Stempels in der linken oberen Ecke des Wappens und der darüberliegenden Legende

Fundzusammenhang Qm.: 20.70 N / 47.29 E; müM.: 543.94; Abstich: auf Planum 2; Schicht: 2; Planieschutt (bis 20. Jh.)

Fundmünzen ADB, Inv.Nr. 068.0018 Fnr. 36558/1 SFI 404-5.1: 9

2.2.2 Börse oder Teil einer Börse (?) (Abb. 2)

Sizilien, Königreich
Friedrich der Einfache (1355–1377)

10. Messina, Pierreale (1355–1377)

Vs.: + FRID : DEI • GRA • REX SIC[ILI]E (gotische Buchstaben) gekrönter Adler mit aufgespreizten Flügeln frontal stehend, Kopf nach rechts, in einem Achtpass, in den einspringenden Partien jeweils ein Ringlein, in einem Riffelkreis; aussen Riffelkreis

Rs.: + ACATENARU : NEOPA : DU[X—] ? (gotische Buchstaben) Wappenschild Aragon, darüber kleine Krone, links und rechts (grosses gotisches) M, in einem Achtpass, in den einspringenden Partien jeweils ein Ringlein, in einem Riffelkreis; (aussen Riffelkreis)

Spahr, S. 31–34, Nr. 70–112 (Typ)

AR 2.173 g 22.9–24.3 mm 60° A 2/2 K 2/2

Herstellungsfehler: leichter Doppelschlag (Vs.), Prägeschwäche im Zentrum

Fundzusammenhang: Raum 1; Schicht 1; moderner Planieschutt (zahlreiche Beifunde)

Fundmünzen ADB, Inv.Nr. 068.0085 Fnr. 38305/3 SFI 404-5.2: 1

Zürich, Stadt

11. Zürich, Plappart, ab 1425

Vs.: + MONETA * THVRICENSIS (fünfblättrige Rosette) Zürcher Wappen, links, oben und rechts je ein fünfzackiger Stern, in einem Vierpass mit Nasen, in einem Perlkreis; aussen Perlkreis

Rs.: + CIVITATIS * IMPERIALIS * einköpfiger Adler mit aufgespreizten Flügeln und Kopf nach links, in einem Perlkreis; aussen Perlkreis

Hürlimann, S. 157, Nr. 81. Zur Datierung vgl. Zäch 1994, S. 228 mit Anm. 144

BI 1.731 g 23.7–24.2 mm 150° A 2/2 K 1/1

Herstellungsfehler: teilweise flau ausgeprägt

Fundzusammenhang: Raum 1; Schicht 1; moderner Planieschutt (zahlreiche Beifunde)

Fundmünzen ADB, Inv.Nr. 068.0086 Fnr. 38305/4 SFI 404-5.2: 2

Abb. 2: Burgdorf, Siechenhaus. Fundmünzen, Inhalt einer zerstreuten Börse (?) aus dem zweiten Viertel des 15. Jh.

12. Zürich, Plappart, ab 1425

Vs.: + MONETA * THVRICENSIS (fünfblättrige Rosette) Zürcher Wappen, links, oben und rechts je ein fünfzackiger Stern, in einem doppelten Vierpass mit Nasen, in einem Perlkreis; aussen Perlkreis

Rs.: + CIVITATIS * IMPERIALIS * einköpfiger Adler mit aufgespreizten Flügeln und Kopf nach links, in einem Perlkreis; aussen Perlkreis

Hürlimann, S. 157, Nr. 81. Zur Datierung vgl. Zäch 1994, S. 228 mit Anm. 144

BI 1.706 g 23.4–23.9 mm 90° A 2/2 K 1/1

Herstellungsfehler: leichter Doppelschlag (Vs./Rs.)

Sekundäre Eingriffe: leicht verbogen

Fundzusammenhang: Raum 1; Schicht 1; moderner Planieschutt (zahlreiche Beifunde)

Fundmünzen ADB, Inv.Nr. 068.0083 Fnr. 38305/1 SFI 404-5.2: 3